

LEUTE IN ALLER WELT

**Scarlett Johansson** (26), Hollywood-Star, ist nach zwei Jahren Ehe mit ihrem Kollegen **Ryan Reynolds** (34) wieder zu haben. Das einstige Traumpaar hat sich getrennt. „Nach langen und gründlichen Überlegungen“ hätten sie sich zu dem Schritt entschieden, teilen Johansson und Reynolds laut „People.com“ mit. Ihre Beziehung habe mit Liebe begonnen und gehe „mit Liebe und Freundlichkeit“ auseinander. Reynolds war im November von der US-Zeitschrift „People“ zum „Sexiest Man Alive“ gekürt worden. Johans-



son (Bild) war kurz zuvor von der Zeitschrift „GQ“ zum „Babe des Jahres“ („Mädel des Jahres“) ernannt worden. Berühmt wurde sie mit **Sofia Coppolas** „Lost in Translation“ sowie **Woody Allens** Filmen „Vicky Cristina Barcelona“ und „Match Point“.

**Mark Zuckerberg** (26, Bild), „Facebook“-Gründer, ist für das US-Magazine „Time“ die „Person des Jahres“. Er habe mit seinem sozialen Netzwerk das Leben von hunderten Millionen Menschen und der ganzen Gesellschaft verändert, sagte „Time“-Chef **Richard Stengel** in New York. „Sein Netzwerk erreicht 500 Millionen Menschen und hat sie miteinander verknüpft. Er hat ein neues System geschaffen, um Informationen auszutauschen und unser aller Leben verändert.“ Allgemein war mit Wikileaks-Gründer **Julian Assange**



als „Mann des Jahres“ gerechnet worden. Die von ihm mitgegründete Internetplattform, auf der geheime Dokumente veröffentlicht werden können, hatte in diesem Jahr immer wieder die Schlagzeilen geprägt. Er kam für die Herausgeber aber nur auf Platz drei.

Vor ihm lag noch die ultrakonservative „Tea Party“-Bewegung aus den USA. Die Plätze vier und fünf belegten der afghanische Präsident **Hamid Karzai** und die zwei Monate verschütteten chilenischen Bergleute. Der „Mann des Jahres“ – seit 1999 die „Person des Jahres“ – wird seit 1927 von dem New Yorker Magazin bestimmt. Dabei geht es einzig um die Menschen, der die Welt das Jahr über geprägt hat. Zuletzt waren US-Präsident **Barack Obama** (2008) und US-Notenbankchef **Ben Bernanke** (2009) gewählt worden.

PORTRÄT



Das Markenzeichen der Popgruppe „Abba“, das spiegelverkehrte „B“, ist eine Erfindung des oberbayerischen Fotografen Bubi Heilemann. FOTO: HEILEMANN

# Das Maskottchen von „Abba“

Er bekam „Abba“ vor die Linse, was immer er wollte: Denn der Fotograf Wolfgang „Bubi“ Heilemann war das Maskottchen der Erfolgs-Band der 70er. Wir waren mit ihm in Stockholm.

VON JOHANNES LÖHR

Die hübsche blonde Agnetha blickt mit lasziver Müdigkeit vom Kissen auf. Eine Hand hinter dem Kopf, die andere spielt selbstvergessen mit dem Kragen ihres roten Pyjamas, als die Kamera „klick“ macht. **Bubi Heilemann** muss sich ganz nah über die Sängerin der Band „Abba“ gebeugt haben, als er sie im Bett fotografierte. „Agnetha war das Mädel, das damals jeder Kerl wollte – ich auch“, sagt der Fotograf. „Näher als ich kam keiner an die ran.“

Wolfgang, genannt Bubi Heilemann, heute ein 67-jähriger Herr mit runder Brille und Haarkranz, sitzt in einem Konferenzraum der Stockholmer Oper und blättert mit weißen Handschuhen in Erinnerungen. Erinnerungen, die er als Fotograf des Teenie-Magazins „Bravo“ auf Hochglanzpapier bannte: Abba in der Stockholmer Altstadt, Abba daheim beim Frühstück, Abba nur mit dünnen Streifen Silberpapier bekleidet. Die Veranstalter des Live-Spektakels „Abba, The Show“ haben den alten Hasen

nierher mitgenommen – damit er den Journalisten gewissermaßen „vor Ort“ von seinen Erlebnissen berichtet. „Ich war immer nur wegen Abba in Stockholm“, sagt er. „Ich war oft bei denen zuhause, denn Agnetha war nicht sehr reisefreudig – sie hatte ja ein Kind.“

Dass dieser Bubi Heilemann Europas erfolgreichste Band der 70er-Jahre mir nichts, dir nichts fotografieren durfte, hat einen einfachen Grund: Er hatte „Abba“ gewissermaßen „entdeckt“, in Brighton, beim „Grand Prix Eurovision de la Chanson“ 1974.

„Ich wollte da eigentlich nicht hin“, erinnert er sich. „Das war noch nicht mal vernünftige Popmusik.“ Eine Woche langweilen sich die

sehenden Mädels und die netten Jungs in ihren gelben Glitzerkostümen rumturnen.“ Sie kommen ins Gespräch. „Ich habe mit denen um eine Flasche Schampus gewettet: Ihr gewinnt! Sie haben mich ausgelacht.“ Der Song heißt „Waterloo“ und wird zum größten Hit, den der Grand Prix je hergebracht hat.

Seine Flasche Champagner bekommt Heilemann natürlich. „Die haben mich seit

herum stand, habe ich sofort angerufen: Die Bilder könnt ihr nicht verwenden. Ich hörte Björn und Benny tuscheln – und sie meinten, es sei schon in Ordnung.“ Die nächste Plattenhülle erscheint mit einem umgedrehten „B“.

In Zeiten, in denen die Künstler noch nicht durch Videos und Internet dauerpräsent sind, hat Heilemann als „Haus- und Hoffotograf“ noch einen besonderen Sta-

bravo-Leserin dachte sich: Alfred Hase? Den kenn' ich doch! Das ist mein Onkel, der Konditor in Karlsruhe.“ Heilemann kontaktierte den Totgeglaubten. „Ich nahm Alfred mit nach Stockholm und die beiden sahen sich wieder. Fotografieren durfte ich nicht – gemein, ne?“

Zu Abba hat Heilemann, der später Vize-Chef der „Bravo“ wurde und dann die Pop-TV-Sendung „Formel Eins“ entwickelte, bis heute ein besonderes Verhältnis. „Ich bin immer wieder überrascht, wie herzlich die zu mir sind.“ Verabscheut einer, der die Originale so gut kennt, nicht Kopien wie „Abba – The Show“? Nun ja, meint Heilemann: „Tatsächlich dachte ich zuerst, das ist doch nix anderes als 'ne Party Band – die spielen in der Olympiahalle? Für 61 Euro? Die Originale haben 15 Mark gekostet.“ Doch die Show im vergangenen Jahr habe er sich angesehen – „die klingen wie die Echten“. Also tut Heilemann den Show-Darstellerinnen **Katja Nord** und **Camilla Hedrén** den Gefallen, zieht seinen Hut auf, wirft sich den Schal um und nimmt sie mit zu einer Foto-Session am Brunnen in Stockholms „Gamla Stan“ (Altstadt), wo er einst Agneta und Anni-Frid und ihre Ehemänner ablichtete.

Ja, die Ehemänner. „Bei der Agneta war mir der blonde Björn im Weg“, schimpft Bubi Heilemann und lacht. Immerhin hat er die hübsche Blonde für ein Foto bekommen, wann immer er wollte. „Das Pyjama-Bild verkaufe ich heute noch. Die Leute hängen sich das übers Bett.“

„ABBA – The Show“ kommt am 14. Januar 2011 in die Münchner Olympiahalle. Karten für 29 bis 61 Euro gibt es unter 01805 / 57 00 99.



Altes Motiv, neu aufgelegt: Bubi Heilemann mit einem seiner alten Fotos und den Darstellerinnen von „Abba – The Show“, Camilla Hedrén (l.) und Katja Nord. FOTO: BROCKMANN/NEK

Pressevertreter vor dem großen Musikwettbewerb, man schließt Wetten ab, wer denn gewinnen wird – „Abba“ hat niemand auf der Rechnung. „Die hab' ich auch völlig übersehen – irgend so 'ne Kapelle aus Schweden.“

Der Zufall will, dass Heilemann bei einer Probe der Band im Zuschauerraum einpennt. „Da waren irgendwelche Knödler am Werk – ich bin eingeknickt. Plötzlich wachte ich vom Getöse auf der Bühne auf und sah diese beiden toll aus-

dem Grand Prix als eine Art Maskottchen angesehen.“ Er erhält Einblicke wie kein anderer ins Privatleben der beiden Pärchen **Agnetha Fältskog** und **Björn Ulvæus**, **Anni-Frid Lyngstad** und **Benny Andersson**. Das Markenzeichen der Band – das spiegelverkehrte erste „B“ im Namen – geht ebenfalls auf sein Konto. Wieder ein Zufall: „Bei einer Foto-Sitzung habe ich sie auf riesigen Buchstaben ABBA turnen lassen. Als mir auf- fiel, dass das erste B verkehrt

aus, „Die ‚Bravo‘ erschien jede Woche, und in jeder zweiten Ausgabe kam eine Story über Abba.“

Bei einer dieser Storys kommt es zu einer besonderen Begebenheit: Bubi Heilemann findet Fridas verschollenen Vater. „Sie erzählte mir, dass sie einen deutschen Vater hatte, der aber tot sei: ein Wehrmachtssoldat namens **Alfred Hase**, in den sich ihre Mutter – eine Norwegerin – verliebt hatte. Wir druckten die Geschichte, und eine